Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 78 | Laasphe, Dienstag den 6. Juli 1926 | 51. Jahrgang

Die Fürstenvorlage zurückgezogen.

Keine Auflösung des Reichstags.

Berlin, 2. Juli. Im Reichstag gab heute Reichskanzler Dr. Marx bei der dritten Beratung des Fürstenabfindungsgesetzes folgende Erklärung ab:

Da nach den Darlegungen der beiden Herren Vorredner namens der beiden Flügelparteien feststeht, daß die beiden genannten Parteien das Gesetz in der Schlußabstimmung ablehnen werden, habe ich namens der Reichsregierung folgende Erklärung abzugeben: Die Reichsregierung legt auf die Weiterberatung des Gesetzentwurfs keinen Wert mehr und zieht den Gesetzentwurf zurück. Die Regierung sieht sich zu ihrem lebhaftesten Bedauern der Tatsache gegenüber, daß der Reichstag bisher nicht imstande gewesen ist, die außerordentlich wichtige und das Volk in allen seinen Teilen aufregende Frage der Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemaligen Fürstengeschlechtern gesetzgeberisch zu lösen. Sie erwartete auf das Bestimmteste, daß der vorliegende Entwurf aus den in ihm liegenden gewichtigen sachlichen Gründen doch schließlich mit Zweidrittelmehrheit Gesetz werden würde. Falls diese Erwartung infolge des Verhaltens nur einer der Flügelparteien sich nicht erfüllt hätte, hätte das Kabinett einstimmig beschlossen, vom Herrn Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages zu erbitten. Nachdem aber beide Flügelparteien gegen die Annahme des Gesetzentwurfs gestimmt haben, kann eine Auflösung des Reichstages keine Klärung mehr bringen.

Das Kabinett hat ferner die Frage der Demission eingehend erörtert. und war zu dem Entschluß gekommen, dem Herrn Reichspräsidenten die Aemter zur Verfügung zu stellen. Von diesem Entschluß hat die Reichsregierung mit Rücksicht auf den ihr zugegangenen dringenden Wunsch des Herrn Reichspräsidenten Abstand genommen, der aus innen- wie außenpolitischen Gründen einen Rücktritt der Reichsregierung für untunlich erachtet. Die Reichsregierung kann ihrerseits die Initiative zur Regelung der Frage im Wege der ordentlichen Gesetzgebung nur dann wieder ergreifen, wenn die politische Lage die parlamentarischen Voraussetzungen dafür schafft.

Aus Anlaß unseres Zeitungs-Jubiläums sind uns aus Nah und Fern, von Behörden, Kollegen, Geschäftsfreunden und Privatpersonen Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten in solch großer Zahl zugegangen, daß wir diesen Weg wählen müssen, allen Beteiligten unseren tiefempfundenen Dank hiermit auszusprechen.

Die zum Ausdruck gebrachten guten Wünsche und die herzerfreuende Anhänglichkeit an das Heimatblatt haben uns besonders wohltuend berührt. Es soll uns dies ein Ansporn sein, das Blatt inhaltlich immer besser auszugestalten, vornehmlich auch durch vermehrte Pflege des heimatlichen Teils; damit hoffen wir unseren Dank am besten in die Tat umzusetzen.

Laasphe, 5. Juli 1926.

Namens des Verlags und der Schriftleitung:
E. Schmidt sen.

Die alten Reichsbanknoten.

Aus der jetzt im Wortlaut vorliegenden Begründung des Reichsgerichts zu seinen Urteilen, in denen die Aufwertungsansprüche der Besitzer von Reichsbanknoten abgewiesen wurden, teilt die Reichsbank folgendes mit:

Das Reichsgericht führt aus, daß selbst, wenn man die Banknoten als Schuldverschreibungen bürgerlichen Rechtes ansehen wollte, der dadurch verbriefte Anspruch lediglich auf Zahlung des Nennbetrages in früherer Währung gehen würde. Es handele sich dabei nicht um sogen. „Goldobligationen". Die frühere Goldeinlösungspflicht sei lediglich für das Geldzeichen angeordnet gewesen und später beseitigt worden; sie lasse sich nicht auf die bürgerlich-rechtliche Schuldverschreibung, die man in der Note außerdem noch finden wolle, ausdehnen; das Zahlungsversprechen sei vielmehr, wenn es existiere, ein solches gewöhnlicher Art ohne Goldklausel. Das Reichsgericht fährt fort: „Die streitigen Noten sind deshalb sowohl in ihrer Eigenschaft als Geldzeichen wie in der als Schuldverschreibungen der Entwertung anheimgefallen. Wenn auch bis zum Erlaß des neuen Bankgesetzes theoretisch die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der öffentlich-rechtlich begründeten Goldeinlösung bestand, so hat dies doch in der Verkehrsauffassung die Entwertung der Noten weder nach der einen, noch nach der anderen Seite verhindert". Das Reichsgericht prüft sodann die Frage, ob etwa den Klägern ein Recht auf Aufwertung dieser möglicherweise bestehenden bürgerlich-rechtlichen Forderung zustehe. Es verneint diese Frage, da weder nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes noch nach allgemeinem bürgerlichen Recht (242 BGB.) die Voraussetzungen einer Aufwertung gegeben seien. Eine Aufwertung nach BGB., nämlich individuell verschieden je nach den persönlichen Verhältnissen des einzelnen Besitzers, widerspreche dem Begriffe der Banknote und dem Zweck, zu dessen Erfüllung sie geschaffen sei, nämlich als Zahlungsmittel von Hand zu Hand zu gehen und dem Verkehr zu dienen. Es seien hier dieselben Erwägungen maßgebend, die schon in früheren Urteilen des Reichsgerichts zur Ablehnung einer Aufwertung von Wechseln und von städtischem Notgeld geführt hätten. Hieraus folge, daß die Banknoten der Kläger zur Zeit der Erlassung des Bankgesetzes keinen höheren Wert gehabt hätten, als ihrem Nennbetrage nach dem damaligen Kursstande der deutschen Papiermark entsprochen habe und daß auch kein Recht auf Aufwertung dieses Nennbetrages gegeben gewesen sei. Den Klägern sei deshalb durch das Bankgesetz und den Aufruf der Banknoten nach keiner Richtung etwas entzogen worden. Auf die von den Klägern behauptete angebliche Ungültigkeit des Bankgesetzes vom 30. August 1924 komme es daher für die Entscheidung des Rechtsstreites gar nicht an. In Wahrheit sei auch eine solche Ungültigkeit nicht vorhanden; sämtliche Gründe, die von den Klägern hierfür angeführt wären, seien irrig. Insbesondere liege, wie schon ausgeführt, eine Enteignung oder sonst verfassungsmäßig unzulässige Entziehung von Vermögenswerten nicht vor. Zu verwerfen sei auch die Behauptung, daß die im Bankgesetz getroffene Regelung des Banknotenumtausches der Billigkeit widerspreche. Hierzu sagt das Reichsgericht folgendes: „Auch hier ist darauf hinzuweisen, daß die Noten mit Vorkriegsdatum schon zur Zeit der Erlassung des Bankgesetzes in der nämlichen Weise von der Entwertung betroffen gewesen waren wie die mit späterem Ausgabedatum. Keine Beachtung kann dabei dem Umstand geschenkt werden, daß nach Kriegsende da und dort Gerüchte auftauchten, wonach es mit den „rotgestempelten Tausendmarkscheinen" eine besondere Bewandtnis habe und ihnen ein besonderer Wert innewohne. Es handelte sich dabei um unlautere Machenschaften. Das Deutsche Reich hatte sich verpflichten müssen, die Noten, die während des Krieges im besetzten belgischen Gebiet mit Zwangskurs in Verkehr gebracht worden waren, einzulösen, und dieser Umstand wurde von Unredlichen dazu benutzt, um im Inland Scheine aufzukaufen, sie nach Belgien zu verbringen und von dort aus dem Reich zur Einlösung vorlegen zu lassen."

Das Reichsgericht hat hiernach anerkannt, daß durch das

Ein Maienglück.

13] Roman von C. Wildenburg.

Frau Puhlicke tat es jetzt leid. So wandelbar sind nun mal die Menschen; aber sie beruhigte sich wieder, als Wilma ihr sagte, daß sie ihr Zimmer vorläufig nur für den Sommer aufzugeben gedenke und dann sicher wieder zurückkehre. Den Schloßkorb ließ sie auch da, denn sie wollte nur den Handkoffer mitnehmen.

„Er is jut bei mich uffjehoben, Fräuleinchen," sagte Frau Puhlicke stolz, „denn, sehen Se, Mäuse und Motten un so wat jiebt et bei de Puhlicken nich!"

Der Frieden im Hause Puhlicke war wieder hergestellt, und auch Grete Baum freute sich des Glückes der Freundin, die, nach einigen Dankeswor en an den Arzt, am Tage darauf nach Breithof abfuhr.

5.

Graf Dieter Mühlhausen hatte den Staub und die Schwüle der Großstadt verlassen und war für e.n paar Wochen nach Westerland auf Sylt gegangen.

Er war auch sonst im Sommer nie in Berlin geblieben, aber die Haupttrieb'eder zu seiner Reise war diesmal doch die Absage Wilmas gewesen.

So etwas war ihm noch nicht passiert! Aergerlich dachte er an jenen einsamen Abend nach dem Fünfuhrtee im Kaufhaus zurück. Eine solche Blamage vor dem Diener hatte er in seiner langen Don Juan-Laufbahn nie erlebt. „Einfach scheußlich!"

Er zog wütend an seinem Schnurrbart.

Er schüttelte sich, noch in Gedanken an die Enttäuschung, und warf von seinem hohen Sitz auf den Meeresdünen den Zigarettenstummel in die aufsteigende Flut.

Zuerst war ihm hier die Abwechselung ganz gelegen gekommen, aber er kannte eben schon alles zu gut und dabei war er im höchsten Grade blasiert.

Er sehnte sich nach etwas neuem, nach einer Sensation, die seinen müden Nerven wieder auf die Sprünge half.

Nur etwas hätte ihn vor dem trostlosen Einerlei jetzt retten können. — das war Wilma mit ihrer Natürlichkeit! In ihrer Seele hätte er sich gesund gebadet. Er fühlte es, hatte sie ihn doch stets wie frisches Quellwasser angemutet.

Der Groll nagte an ihm.

Immer dasselbe sah man hier! Frauen, die, die Sandidylle unterbrechend, die Röcke zusammenraffien und aufkreischend vor der kommenden Flut entflohen, Kinder, die voll Wonne mit viel Geschrei ihre wundervoll aufgebauten Burgen selbst zerstörten und dann das Wasser in dieselben eindringen ließen; Kellner, die auf den Veranden der Holzrestaurants die Tischtücher forträumten und die Strandwächter, die zu bestimmten Zeiten ihre Zelte höher stellten.

Das lustige, bunten Einerlei, das sonst in der herrlichen, erquickenden Seeluft einem jeden Erholung und Gesundheit des Leibes und der Seele bringt, erfüllte ihn bereits mit Widerwillen, und er erwog schon den Gedanken, nach Berlin zurückzukehren, um seine Angebetete wiederzusehen.

Jetzt mochte es genug der Strafe für sie sein; in seligster Hingabe würde sie jedenfalls reuevoll in seine Arme fliegen, sobald er sich nur sehen ließ. Dabei stellte er sich die Leiden der armen Kleinen in dem von stickigem Broden erfüllten „Steinsarg" vor.

Doch lange hielt er sich bei derartigen Gedanken nicht auf. Er mußte jetzt wieder etwas anderes sehen, der Weltenbummler; er war schon viel zu lange an einem Orte geblieben, — ohne eine Sensation zu erleben. Immer stärker, immer leidenschaftlicher war das Begehren geworden, das ihn zu Wilma hinzog; er war gereizt durch den Widerstand,, den sie ihm gezeigt hatte.

Herrgott, war das Mädel süß gewesen, einfach zum Anbeißen! Eine verhaltene Glut hatte in ihren Augen gelegen. Und trotzdem dieser spröde Stolz, der ihn rasend machte.

Ganz im Gegensatz dazu stand eine auffallend gekleidete, aber doch wohl zur guten Gesellschaft gehörige Dame, die schon öfter an ihm vorübergegangen war und ihm aufdringliche Blicke zugeworfen hatte. Auch heute machte sie an dem zu dieser Zeit ziemlich verlassenen Strand ihre Manöver mit ihm und bohrte sich förmlich in seinen Augen fest.

Wenn nun auch Graf Dieter für sein Leben gern über den Strang hieb, so haßte er es doch, wenn ein Weib sich ihm förmlich anbot. Das war unerträglich und paßte ihm in seiner heutigen Laune überhaupt nicht. Brüsk stand er deshalb auf und drehte der Aufdringlichen, ihr einen niederschmetternden Blick zuwerfend, den Rücken.

So, die wußte nun Bescheid, wie er mit solchen Spezies umging. — Einfach gräulich, wie die Weiber ihm nachliefen.

Graf Dieter dachte lächelnd, daß man ihn wahrscheinlich schon lange für einen Sonderling in der Badegesellschaft hielt und die merkwürdigsten Klatschgeschichten über ihn erzählte.

Nein, nun war's genug. Morgen würde er ganz einfach nach Berlin zurückreisen und seine Nerven in der Atmosphäre auffrischen, die Wilma um sich verbreitete; wie ein Strom frischer Waldluft war es immer von ihr ausgegangen.

Nein, er wollte nicht mehr länger zögern, denn nun würde er seiner Sache doch ganz gewiß sein —

Wie sie sich wohl nach ihm gesehnt haben mochte, das arme Ding! — Die Zahl der Seebäder, die er genommen, genügte ihm. Der eigentliche Zweck seiner Reise war ja wohl auch erfüllt, — die Kleine würde in der Berliner Hitze schon kirre geworden sein!

Dann wollte er mit ihr in irgend einen kleinen Badeort Thüringens fahren. Die nötigen Mittel für solche Extravaganzen besaß er ja. Und wie würde die arme Kleine glücklich sein!

Er konnte sich's genau vorstellen, wie das alles sich abspielen würde: Wenn er sich längere Zeit nicht gezeigt hatte, dann bekamen die Mädels immer eine Heidenangst, ihn zu verlieren. Es störte Graf Dieter bei solchem Gedankengange weiter nicht, daß gleichzeitig die verschiedensten Typen seiner Don Juan-Laufbahn vor seinem geistigen Auge vorübergaukelten. Das brachte eben die Abwechselung so mit sich.

Für die wunderbare Natur, die ihn umgab, hatte er wenig Auge, wenn auch das unendliche Meer an diesem Abend besonders schön war. Gleich einem glühenden Ball sank die Sonne am Horizont in die silberne Unendlichkeit hinab. In der Ferne zogen ein

Bankgesetz vom 30. August 1924 keine Schmälerung von Rechten der früheren Banknotenbesitzer bewirkt worden ist, sondern daß das Bankgesetz in seinen Umtauschbestimmungen und der Höhe des Umtauschentgeltes lediglich der bereits aus tatsächlichen Gründen eingetretenen Entwertung der Banknoten in zutreffender Weise Rechnung getragen hat; es stellt ferner fest, daß zwischen irgendwelchen sogenannten Vorkriegsnoten und den später ausgegebenen Banknoten keinerlei rechtlicher Unterschied bestehe. Damit wird jeder Begründung der Ansprüche der sogenannten Reichsbankgläubiger der Boden entzogen, und es zeigt sich nunmehr unbestreitbar, daß diese Bewegung nicht auf Verteidigung wirklicher Rechte, sondern auf grundlose Bevorzugung gewisser Banknotenbesitzer vor den übrigen Volksteilen unter schwerster Schädigung der allgemeinen Interessen hinausläuft. Da über die Rechtslage jetzt keinerlei Zweifel mehr bestehen kann, wird die Reichsbank Anträge und Zuschriften, in denen eine vom Gesetze abweichende Art des Umtausches von Reichsbanknoten beansprucht wird oder Gesuche sonstiger Art mit dem Besitze aufgerufener Banknoten begründet werden, nicht mehr beantworten, gleichviel, ob diese Anträge und Zuschriften ihr unmittelbar oder durch Vermittlung anderer amtlichen Stellen zugehen.

Das Kapital der Sparkassen.

158 Millionen Rücklagen.

Eine neue vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband veranstaltete Statistik gibt interessante Aufschlüsse über die Spartätigkeit des letzten Jahres. Ende 1925 beliefen sich die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 1,57 Milliarden, die sich auf 3 588 643 Konten oder Sparkunden verteilten. Demnächst weist jedes Konto ein durchschnittliches Guthaben von 438,50 Mark auf (gegenüber 909,30 Mark im Jahre 1913). Somit würde heute jeder 17. (im Frieden jeder 3.) Deutsche ein Sparkonto unterhalten.

Im Giroverkehr betragen (ohne die sächsischen Girokassen) die Einlagen 837,6 Millionen, die Zahl der Kontoinhaber 844,214, der Durchschnittsbetrag des Guthabens 992,2 Mark. Insgesamt zählen demnach die Sparkassen 4 432 857 Kunden, wovon 81,5 Prozent auf den Sparverkehr und 18,5 Prozent auf den Giroverkehr entfallen. Bei dieser Statistik ist auch der Anteil der öffentlichen Gelder am Betriebskapital der Sparkassen untersucht worden.

Er beträgt 223,5 Millionen oder 9,2 Prozent des Einlagenbestandes. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß in dieser Summe 42,8 Millionen auf Guthaben der eigenen Kommunalbetriebe und 52,1 Millionen auf Kontenguthaben von Finanzämtern und Steuerkassen entfallen. Die Kassengelder der kommunalen Wirtschaftsbetriebe sind aber in jeder Hinsicht den Betriebsgeldern privater Unternehmungen gleichzustellen, die Guthaben der Finanzämter finden sich ebenso reichlich bei Privatbanken. Es bleiben also nur noch die Guthaben der Kommunalverbände übrig, die nur 5,3 Prozent des Gesamteinlagenbestandes ausmachen und die durch Kommunalkredite der Sparkassen reichlich kompensiert werden. Jedenfalls ist der Anteil der öffentlichen Gelder gering. Von Interesse ist ferner die Feststellung, daß die Sparkassen bereits wieder über 158,03 Millionen Rücklagen verfügen, eine immerhin nennenswerte Summe, die allerdings zum größten Teil als Aufwertungsrücklage reserviert bleiben muß.

Reichstagsferien.

Der Reichstag hat am Freitag das Sperrgesetz bis 31. Dezember verlängert und sich dann bis zum 3. November vertagt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Hochflut.

Hochflut, Hochflut überall, dafür sorgte schon der Regen,
jeden Tag ein Wasserfall bringt das Gegenteil von Segen,
kleine Wässer werden groß, Flüsse werden uferlos,
und die Wellen wogen weiter, immer höher, immer breiter.

Ungeheure Wassermassen überfluteten das Land,
denn die Elemente hassen das Gebild von Menschenhand,
Hochflut bricht durch Deich und Damm, Hochflut stürzt den stärksten
hat viel Schaden angerichtet und viel Erntefrucht vernichtet. [Stamm,

Hochflut in der Sommerzeit untergräbt den Sommerfrieden,
Ruhe und Beschaulichkeit ist nur wenigen beschieden.
Die politischen Partei'n stellen auch den Kampf nicht ein.
Hier, statt sachlicher Erwägung, herrscht die Hochflut der Erregung.

Diese Hochflut wirft den Schatten auf die sommerliche Ruh,
in den Parlaments-Debatten geht es oftmals stürmisch zu.
wenn man glaubt, am Ziel zu sein, tritt die Gegenströmung ein,
sie verfolgt bestimmte Zwecke und so kommt man nicht vom Flecke.

Sonst stand diese Sommerzeit in der Hochflut des Verkehres,
und der Mensch im Reisekleid trug ins Bad sein Geld, sein schweres,
denn im Juli reiste meist, wer bis dahin nicht verreist.
dann genoß er das Vergnügen obendrein in „vollen Zügen“.

Aber in den heut'gen Zeiten ist's mit manchem schlecht bestellt,
um die Reise zu bestreiten, fehlt es meist am nöt'gen Geld.
Dort, wo Hochflut sollte sein, tritt sie leider noch nicht ein,
hier hat sie uns ganz verlassen, Ebbe herrscht in vielen Kassen.

Darum wär ein Wandel gut und tät' not in diesen Tagen,
und es könnte eine Flut schließlich jedermann vertragen.
Doch es geht nicht, wie man will, darum Menschenkind, halt still
und trag guten Mutes weiter, was das Schicksal bringt. — —

Ernst Heiter.

---

paar Segelschiffe mit verspäteten Fischern der Ausflüglern dahin. Leichte Windwölkchen standen am Himmel, der nach dem Versinken der Sonne in seltsam schillerndes Blauschwarz überging.

Ein herrliches, erhabenes Schauspiel der ewigen Allmacht, das sich jeden Abend in anderen Nuancen zeigte, und schon darum für einen gemütvollen Menschen immer wieder fesselnd war.

Graf Tieter aber betrachtete nur zynisch die anderen, wie sie Essen und Trinken vergaßen und nur in den Anblick der wundervollen Natur versunken waren.

„Kellner zahlen!“

Wie eine häßliche Dissonanz schnitt das Wort der näselnden, blasierten Stimme in die allgemeine Begeisterung. Man warf ihm mißbilligende Blicke zu, hatte er doch die Andacht wie in einer Kirche gestört.

(Forts. folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

*** Laasphe, 5. Juli. (Witterungsaussichten.) Die Hamburger Deutsche Seewarte schreibt: Ueber der Adria und Oesterreich hat sich eine flache Depression gebildet, die nordwärts schreitet und wahrscheinlich diesen Weg weiter einhalten wird, so daß wir in den Bereich einer Regenzone kommen werden, die jetzt bereits Bayern, Süd- und Ostdeutschland, sowie Polen umfaßt. Die Temperaturen werden mäßig hoch sein und 25 Grad kaum überschreiten. Mit Gewittern muß gerechnet werden, unter Umständen auch, nämlich wenn sich über Süd-Deutschland ein kräftiges Tief ausbilden sollte, mit heftigem Platzregen in Nord- und Mitteldeutschland. Es ist eventuell mit neuer Hochwassergefahr zu rechnen.**

—* Sollte weiterhin ungünstiges Heuwetter anhalten, so kann das Benutzen von Steinacher Heuhütten zum Heuen nur empfohlen werden. Nähere Auskunft über Größenmaße, Herstellung etc. erteilt die Landw. Schule Erndtebrück.

 # Verlängerung der Rückzahlungsfristen für Baukredite. Der vom Reich zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zur Verfügung gestellte Kredit ist bisher nicht in dem erwarteten Umfang angefordert worden. Dies beruhte zum Teil darauf, daß der Kredit nach den bisherigen Vorschriften den Ländern nur auf die Dauer eines Jahres gegeben werden konnte, die Rückzahlungsfristen für den Bauherrn selbst daher noch kürzer bemessen werden mußten. Wenn auch davon ausgegangen werden könnte, daß nach Fertigstellung des Baues die Kreditanstalt für den Bauherrn den Reichskredit ablösen wird, so müßte doch der Bauherr damit rechnen, daß sich die Ablösung durch unvorhergesehene Umstände verzögern und er selbst zunächst wegen der Rückzahlung in Anspruch genommen würde. Deshalb hielt sich mancher Bauherr bisher zurück. Nunmehr hat aber der Reichstag einen von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurf angenommen, wonach der Baukredit grundsätzlich bis zur Dauer von drei Jahren gegeben werden kann, den Kreditanstalten also genügend Zeit zur Ablösung des Reichskredites gelassen ist. Die entsprechende Aenderung der Durchführung und Ausführungsvorschriften steht bevor.

Vermischtes.

— Essen (Ruhr), 4. Juli. Die im Ruhrkohlenbezirk während des Monats Juni reichlich eingelaufenen Abrufungen haben während der letzten Tage erhebliche Steigerung erfahren, sodaß in Anthrazit-, Gas-Flammkohle und verschiedenen anderen Arten eine gewisse Knappheit eingetreten ist. Die neu einlaufenden Bestellungen werden vor Mitte August nicht erledigt werden können. Besonders mit Holland, der Schweiz, Frankreich und Belgien wurden größere Lieferungsabschlüsse getätigt.

— Elberfeld, 2. Juli. (Ueber eine Sense gefallen und verblutet.) Von einem tragischen Geschick wurde die Familie des Landwirts Duhr in Siebeneik bei Neviges betroffen. Die 16 Jahre alte Tochter stolperte über eine auf dem Felde liegende Sense und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie kraft- und hilflos auf der Unglücksstätte liegen blieb und völlig verblutete.

— Weinheim, 2. Juli. (Im Kinderbettchen erhängt.) Durch einen unglücklichen Zufall ist hier ein ein Jahr altes Kind ums Leben gekommen. Die Mutter war morgens zum Einkaufen ausgegangen und hatte das Kind in seinem Bettchen liegen lassen. An dem Kinderbettchen war ein Schnuller mit einem Schnürchen befestigt. Beim Spielen mit dem Schnuller drehte sich das Kind die Schnur um den Hals. Als die Mutter von ihrem Gang heimkehrte, fand sie das Kind sterbend vor. Es starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

— Tunneleinsturz in Württemberg. Am Freitag morgen erfolgte in dem zwischen dem Städtchen Fichtenberge und Gailsdorf gelegenen Tunnel während der Vornahme von Bauarbeiten infolge plötzlicher Druckzunahme ein Gebirgsbruch, der die Sperrung des Tunnels nötig machte. Leider gelang es zwei Arbeitern nicht, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. An ihrer Bergung wird gearbeitet. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen in Mittelrot und Gailsdorf und durch Umleitungen aufrecht erhalten.

— Zürich, 2. Juli. Die schweizerische Erdbebenwarte in Zürich registrierte in den letzten 24 Stunden nicht weniger als 10 Erdbeben italienischen Ursprungs.

Die Berliner Verkehrsfibel.

Die Ueberzeugung, daß viele Verkehrsunfälle verhütet werden können, wenn das Publikum die genügende Erfahrung und Vertrautheit mit den Verkehrsvorschriften hätte, veranlaßte die Schutzpolizei, nicht nur auf die Erwachsenen, sondern in erster Linie auf die Schulkinder in diesem Sinne einzuwirken. Wenn man sich überlegt, daß in den Vereinigten Staaten währen dder Kriegszeit, die dem Lande 45 000 Tote kostete, in dem gleichen Zeitabschnitt 100 000 Menschen dem Verkehr zum Opfer gefallen sind, so ergibt sich die Notwendigkeit von selbst, alles zur Verhinderung von Verkehrsunfällen zu tun. In Würdigung dieser Tatsache hat vor zwei Jahren die Schutzpolizei begonnen, in den Schulen über den städtischen Verkehr Vorträge zu halten und jetzt sind in Berlin nicht weniger als 20 Schupoofffizier ständig mit dieser Aufgabe beauftragt. Die Belehrungen erfolgen in der Weise, daß sie das natürliche Interesse der Kinder anregen. In Lichtbildern werden ihnen die Dummheiten, die sie machen können, wie das Anhängen an Wagen usw., vorgeführt. Dann zeigt man ihnen die Einrichtungen der Verkehrsordnung. Immer wird daher an die Pfiffigkeit und Fixigkeit der Kinder appelliert, als daß man ihnen nur Gefahren vorführt. Derselben Aufgabe der Belehrung der Jugend dient die jetzt erschienene Verkehrsfibel, die das Berliner Polizeipräsidium herausgegeben hat. Das Büchlein ist etwa im Sinne des Tierschutzkalenders gehalten, amüsant illustriert und enthält Gedichte und anregende Geschichtchen.

Laaspher Schützenverein.

Lt. § 12 der Satzungen erforderliche Anzahl von Mitgliedern hat Antrag auf Einberufung einer

außerordentlichen Generalversammlung

gestellt. Diese ist auf **Mittwoch den 7. Juli, abends 8½ Uhr** in dem Saale des Herrn Schmidt (Bosch) anberaumt, wozu mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen wird.

Laasphe, 1. Juli 1926.

Der Vorstand.

Mein diesjähriger

Sommer-Verkauf

beginnt am **Montag den 19. Juli** zu **fabelhaft** billigen Preisen.

Beachten Sie bitte meine nächste Anzeige.

H. Levi, Erndtebrück.



Da ich mein

Kohlengeschäft

wieder eröffnet habe, nehme ich Bestellungen auf alle Sorten **Nußkohlen, Eiform-Briketts, Brechkoks** I, II und III, sowie **Union-Briketts** entgegen.

Heinr. Strohmann,
Laasphe.

Tücht., gewissenh. u. bilanzsicherer

Buchhalter

mit guter Handschrift, der in der Lage ist, Monats- u. Jahresabschlüsse selbständig zu erledigen, sowie mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut ist, wünscht sich per sofort oder später zu verändern. Nebenbei flotter Maschinenschreiber.

Gefl. Angeb. erb. unter **O.S.** a. d. Geschft. der Wittg. Zeitung.

Suche jungen Mann als

Lehrling.

Wo, sagt die Gesch. d. Wittg. Zeitung.

Offeriere laufend

Magernuß 2
Anthracitnuß 2 u. 3
Vollbriketts
Eiformbriketts
Brechkoks 1, 2, 3,
Unionbriketts

in Fuhren und Waggonladungen franko Haus.

Heinrich Löber,
Tel. 12 **Laasphe** Tel. 12.



Anmeldeschluß
der Verbandsausstellung in Erndtebrück
am 8. Juli.

Später angemeldete Tiere können nicht zugelassen werden.

Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft, Erndtebrück.

G. ✠ L.

Mittwoch Pflichtabend.

[illegible]

Dienstag den 6. Juli 1926
Uebungsabend.
Der Vorstand.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher

Damengarderobe.

Frau G. Schriever,
geprüfte Damenschneiderin,
Laasphe, Siedl. Bahnhofstr.

Bin unter

Nr. 87

an das **Fernsprechnetz** angeschlossen.

Wilh. Wehn,
Laasphe.

Achtung! Achtung!

Schützt Eure Sachen vor Mottenfraß.

Als sichere Mittel dagegen empfehle:

Globol, Naphtalin in Schuppen, Kugeln und Tabletten, Kampfer u. Insektenpulver.

Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe.

Für

Fischelbach

suchen wir zur prompten Besorgung am Erscheinungstage einen durchaus zuverlässigen

Zeitungsboten.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

hat begonnen.

Wie bei früheren Gelegenheiten, habe ich auch bei meinem diesjährigen Saison-Ausverkauf eine große Partie der verschiedensten Artikel in nachstehenden Serien zusammengestellt, für die ich die Preise derart reduziert habe, daß niemand versäumen sollte, von dieser selten günstigen Einkaufsgelegenheit Gebrauch zu machen.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Damen- und Kinder-Strümpfe und Söckchen
Damen- und Kinder-Schürzen

Serie	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IV
	0.50	0.75	1.00	1.50	2.00	2.50	3.00	3.50	4.00

Arbeiterhosen in Pilot, Manchester usw. zu 4.00, 5.00, 6.50, 8.00 und höher.

Ein Posten **Manchester- und Sommerjoppen, Knaben-Waschanzüge, Turnerhosen, Steppdecken,** fertige **Damastbettbezüge, Wäschegarnituren** (bestehend aus Nachthemd, Taghemd und Beinkleid), **Damenröcke, Handtücher, Badetücher,** ein Quantum **Reste** gelangen ebenfalls zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf.

Sämtliche vorstehend angeführten Artikel sind separat und für die Käufer übersichtlich ausgelegt.

Auf die seitherigen sehr angemessenen Preise für Manufaktur- und Wollwaren, sowie Konfektion gewähre ich während der Ausverkaufstage

20% Rabatt

auf Kurzwaren **10% Rabatt.**

Der Verkauf kann infolge der bedeutend herabgesetzten Preise nur gegen Barzahlung erfolgen, jedoch bin ich bereit, festgekaufte Waren bei entsprechender Anzahlung bis zum Schluß der Ausverkaufstage zurückzulegen.

Fritz Vomhof : Erndtebrück.

Mittwoch beginnt im Preise rücksichtslos herabgesetzt mein

Juli-Ausverkauf.

Nessel	von	20 Pfg an	**Damen-Hemden,** gute Qualität,	von	0.95 Mk. an
Bieber, ungebleicht,	„	50 „ „	**Herren-Zephir-Oberhemden**	„	4.00 „ „
Bieber-Schlosserstreifen	„	75 „ „	„ **Arbeitshemden**	„	2.25 „ „
Handtuchstoff	„	25 „ „	„ **Einsatzhemden**	„	1.95 „ „
u. s. w.			„ **Normalhemden**	„	1.95 „ „

Weiche Kragen in weiß und farbig, von **15** Pfg an.

1 Posten	**Sonntags-Hosen**	von	3.75 Mk. an
1 „	**Breches-Hosen**	„	3.75 „ „
1 „	**Sommer-Joppen**	„	4.20 „ „
Herren-Anzüge, Nadelstreifen,		von	38 Mk. an
Burschen-Anzüge, „		„	30 „ „
Windjacken		„	7 „ „
1 Posten gute **Herren-Filzhüte** (Must.-Collkt.)			4 „ pro Stück.

Wegen Aufgabe des Artikels Damen-Kleider weit unter dem Einkaufs-Preis.

Angesammelte Reste in allen Artikeln staunend billig.

Telefon 163 **Laasphe Moritz Rosenbaum** Eingang Wallstraße.

Was meine diesjährigen Ausverkaufstage bieten:

Hemdentuche ca. 80 cm breit Meter 58 48 **40**
Cretonne u. Renforce Meter 88 78 **58**
Macco für feinere Wäsche Meter 1.30 1.10 **88**
Rohneffel 78–80 breit Meter 68 58 48 38 **24**
Bettuchneffel 150–160 br., gänzlich unbeschwerte Ware dah. sehr solide m 1.75 1.35 **95**
Haustuch für Bettücher, schwere Ware 160 breit Meter **1.95**
Halbleinen für Bettücher, 160 breit, mit verstärkter Mitte bisher 4.20 jetzt **3.20**
Linon 160 breit, für Bettücker, Ueberschlaglaken und Bezüge Meter **1.95**
Linon 130 cm breit, für Bezuge Meter **1.75**
Bettdamaste 160 breit Meter 2.90 2.50 **2.20**
Bettdamaste 130 breit Meter 2.60 **1.90**
Bettkattun 80 cm breit Meter 95 75 **58**
Bettsiamosen 80 breit Meter 1.10 95 **75**
Bettsiamosen 160 breit, schwere Ware Meter **2.50**

Handtücher Gerstenkorn, nur gute Qualitäten, Meter 95 68 46 **33**
Handtücher abgepaßte in Damaste 1.20 **95**
Gläsertücher rot und weiß karriert 45 30 **25**
Frottier-Handtücher Stück **95**
Badetücher Stück **2.95**
Aufnehmer gute Qualität Stück **38**
Schürzen-Siamosen Meter 1.35 1.15 **75**
Schürzendruck Meter 1.65 1.35 **85**
Kleiderdruck 95 u. **75**
Kleidersiamosen Meter 1.35 **1.10**
1 Posten Wasch-Musseline um damit zu räumen Meter 95 85 75 **48**

Wollmusseline u. Waschseide 25%
auf bisherige Preise.

1 Posten Gardinen und Stores
nur bessere Sachen, früherer Preis 18.— 15.— 12 Mk.
Um damit zu räumen, Stück jetzt **8.50**
1 Posten Stores, jetzt 4.50 3.50 **1.50**

1 Posten trübgewordener
Damen- und Kinder-Wäsche
bedeutend unter Preis.

Waschseide, einfarbig, doppeltbreit, in vielen Farben, beste Ware, m jetzt nur **3.90**
1 Posten Herren-Hemden, gute Qualittäten, Tricot, mit farbigen, waschechten Einsätzen, Stück 2.50 2.20 **1.90**
Kissenbezüge in allen Preislagen, **von 95 Pfg. anfangend.**

1 Posten Damen-Strümpfe zum aussuchen, Paar	Serie I 1.10	Serie II 0.95	Serie III 0.75	Serie IV 0.48	
1 Posten Kinder-Söckchen zum aussuchen, Paar	Ser. I 0.95	Ser. II 0.75	Ser. III 0.55	Ser. IV 0.35	Ser. V 0.10

1 Posten Eisenfeste Hosen, gute Qualität, Stück 6.50 und **5.50**
1 Posten blaue Arbeitsjacken, gute Qualität, Stck. 2.95
Auf Damen- u. Kinderkonfektion, um damit zu räumen **30%**
Auf Knaben-, Stoff- u. Waschanzüge u. Blusen 20%

Auf sämtliche Lagerwaren gebe ich während der Ausverkaufstage 20%.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Tel. 55 **Jac. L. Hammer jr.** Tel. 55.